

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 60 Pf., monatlich 55 Pf.
Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirker Fr. Herrn Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Sanaschel; in Langenschürsdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dähler; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Veranstaltung Nr. 9. **Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.**
Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg** und in den Ortspfanden der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschürsdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 25.

Freitag, den 31. Januar

1908.

Witterungsbericht, aufgenommen am 30. Januar, Nachm. 3 Uhr.
Barometerstand 761 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 3,5° C. (Morgens 8 Uhr + 1,5° C. Tiefste Nachttemperatur + 1° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 64%. Taupunkt - 3° C. Windrichtung: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,2 mm.
Daher Witterungsaussichten für den 31. Januar: Wechselnde Bewölkung bis halbheiter.

Bekanntmachung.

Die Amtsräume des Stadtrats, der städtischen Sparkasse und des Standesamts werden
Montag, den 3. Februar 1908,

gereinigt; sie sind daher an diesem Tage für alle nicht dringlichen Angelegenheiten geschlossen.

Waldenburg, den 30. Januar 1908.

Der Stadtrat **Kretschmer**, Bürgermeister.

Dr.

Waldenburg, 30. Januar 1908.

Die schon seit längerer Zeit angestrebte Organisation der „National-Katholiken“ ist nunmehr vollzogen, in einer vor kurzem in Köln abgehaltenen Versammlung ist eine „Deutsche Vereinigung“ gegründet worden, die den Beweis liefern will, daß man gut katholisch sein kann, ohne dem Zentrum anzugehören. Das ist nun zwar von einzelnen hervorragenden Katholiken schon längst mit allem Nachdruck betont worden, aber planmäßig von einer festgefühten Vereinigung von Männern ist es noch nicht vertreten worden. Das soll künftig in der „Deutschen Vereinigung“ geschehen. Sie will sich weder an die Seite der politischen Parteien noch gegen sie stellen, sondern die Staatsbürger christlichen Bekenntnisses, Katholiken wie Protestanten, zur kraftvollen Förderung der vaterländischen Interessen zusammenschließen, um hierdurch zugleich annähernd und versöhnend auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu wirken.

Diese Vereinigung steckt sich also Ziele, die viele national Gesinnte, allerdings in der Vereinzelung, schon lange erstrebt haben. Wenn es gelänge, über die konfessionellen Verschiedenheiten hinweg den nationalen Gedanken als entscheidende Richtschnur das politische Handeln zur Anerkennung zu bringen, so wäre damit sehr viel erreicht. Es wäre damit auch den Wünschen jener entsprochen, die der konfessionellen Reibungen längst müde sind. So wie bisher kann die Betonung des Risses, der in konfessioneller Hinsicht durch unser Volk geht, ohne Schädigung des Reichs doch nicht weiter getrieben werden. Die neue Vereinigung entspricht auch der von allen Kennern der Sachlage schon längst geäußerten Anschauung, daß dem Zentrum nur aus den Reihen der gläubigen Katholiken heraus Boden abgewonnen werden kann, nimmermehr aber durch Angriffe von protestantischer Seite; ihre Gründer sind Männer, über deren Treue gegen die katholische Kirche gar kein Zweifel bestehen kann. Aber trotz alledem wird man sich von der Wirksamkeit dieser neuen Vereinigung vorerst nicht allzu viel versprechen dürfen.

Zunächst fragt es sich, ob die Führer dieser Bewegung nicht bald in schwere Gewissenskonflikte kommen, die ihr Ausstreuen lähmen. Sie können sich darauf gefaßt machen, daß vom Zentrum aus mit aller Energie mobil gemacht wird. Das Zentrum verfügt da über große Machtmittel, teilweise auch über solche, vor denen der getreue Sohn seiner Kirche die Waffen streckt. Er ist zur Unterwerfung unter die Gebote seiner Kirche verpflichtet; wo ihm als Vertreter seiner Kirche ein eifriger Zentrumsmann entgegentritt, da fließt kirchliches und Politisches zuweilen so zusammen, daß die Kraft des Widerstands bald gebrochen ist. Wir haben ja der Unterwerfungen schon viele, und oft recht seltsame erlebt. Die kirchlichen Obern in Deutschland werden, wenn ihnen die Zentrumsleute auch manchmal unbehagen sein werden, kaum die Kraft haben, die Nationalkatholiken gegen das von Rom aus so oft gesegnete, von ihnen selbst als Schutzwehr der Kirche anerkannte Zentrum zu schützen. Sie haben ja eben noch die katholischen Universitätslehrer preisgeben müssen, als deren doch gewiß recht bescheidene Ansprüche auf Freiheit der wissenschaftlichen Forschung von Rom aus verurteilt wurden, sie werden auch über nationale Bestrebungen der deutschen Katholiken nicht schützend die Hand breiten können. Schon deshalb nicht, weil der Papst schwerlich geneigt sein wird, irgend eine vom Zentrum bekämpfte Bewegung zu dulden. Gerade weil er ein „unpolitischer“ Mann, ein mit den inneren Verhältnissen der Völker und ihren politischen Kämpfen wenig vertrauter, rein theologisch gebildeter Priester ist, folgt er den Ratsgebern aus seiner Umgebung, die keinen Unterschied zwischen Katholizismus und Zentrum kennen. Wäre die Bewegung schon erklärt, so

würde man in Rom sich allensfalls mit ihr abfinden; Nacht hat man dort noch allezeit respektiert. So lange sie aber noch ersticht werden kann, hat sie auf entschiedene Bekämpfung zu rechnen.

Aber auch andere Hindernisse stehen ihr entgegen. Daß sie keine politische Partei bilden will, ist ja zu verstehen, aber es erschwert doch ihre Agitationskraft. Die Gesinnungen, die sie vertritt, sind gewiß löblich und werden einzelne hervorragende Männer festeln, aber die Masse entscheidet heutzutage, und diese braucht positive Ziele, wenn sie sich erwärmen soll. Das Zentrum versteht sich ganz vorzüglich darauf und begnügt sich keineswegs damit, den Wählern den geistlichen Segen zu versprechen, es verheißt den Arbeitern, den Landleuten, den Handwerkern greifbare materielle Vorteile, es hat in seinem Programm für jeden etwas, und damit gewinnt es Anhänger. Damit können die Nationalkatholiken, die sich nicht in das Parteigetriebe mischen wollen, nicht konkurrieren. Darum aber werden sie dem Zentrum auch schwerlich viel Abbruch tun. Sie werden wahrscheinlich Samen ausstreuen, der später einmal aufgeht. Aber die Frucht wird erst spät, vielleicht sehr spät reifen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte am Mittwoch den Reichskanzler und hörte im Schloß den Vortrag des Chefs des Privatbureau's. Der Kaiser ließ am Jahrestage des Todes König Christian IX. einen großen Rosenkranz mit weißer Seidenseide, die die goldenen Initialen des Kaisers trägt, am Sarge des Königs in der Domkirche zu Ronkslibe niederlegen.

Der Kaiser hat den Grafen Friedrich v. Baudissin, der erst am 27. d. M. zum Admiral befördert worden ist, durch Kabinettsorder zum Chef des Admiralstabes der Marine ernannt. Der bisherige Chef des Marineadmiralstabes, Admiral Büchel, ist unter Enthebung von dieser Stellung zur Verfügung des Kaisers gestellt worden.

Prinz Leopold zur Lippe ist am Dienstag Mittag 12 Uhr im Samariterhaus zu Heidelberg, wohin er sich zur Vornahme einer Operation begeben hatte, verstorben. Prinz Leopold, geboren am 12. Mai 1846, war preussischer Generalleutnant à la suite der Armee und seit 1894 vermählt mit Frida Theresie Gräfin von Schwerin.

Als Präsident der Seehandlung (Preussischen Staatsbank) an Stelle des an die Spitze des Reichsbankdirektoriums getretenen Herrn Havenstein ist der erste Staatskommissar an der Berliner Börse, Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat Hempenmacher in Aussicht genommen.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beriet am 29. d. den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltungen. Der Handelsminister besprach die Kohlennot des vergangenen Jahres und erklärte, die weitere Entwicklung der fiskalischen Produktion werde angestrebt. Die Ansprüche an den Kohlenmarkt seien ohne Grenze gestiegen, so daß die Kohlenindustrie nicht habe nachkommen können. Es sei unmöglich, zugleich hohe Löhne und hohe Ueberschüsse und billige Kohlenpreise zu verlangen. Die billigen Auslandstarife seien wohl zu entbehren; das würde aber keine Verbesserung für den Inlandsverbrauch ergeben. Denn was im Auslande weniger verdient werde, werde im Inlande aufgeschlagen werden. Der Etat wurde schließlich bewilligt.

Die Budgetkommission des Reichstages begann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern mit dem Nachtragsetat. Der Nachtragsetat, der 400,000 M. zur Förderung von Versuchen auf dem Gebiete der Motor- und Luftschiffahrt fordert, sowie die Position des ordentlichen Etats, die 2,150,000 M. zur Gewährung einer Entschädigung

an den Grafen Zeppelin und zum Erwerb der beiden von ihm erbauten Luftschiffe fordert, wurden bewilligt. Die Kommission bewilligte ferner u. a. 440,000 M. zur Einrichtung eines Wetter-Telegraphendienstes und 36,000 M. zur Fortführung des Grimmschen deutschen Wörterbuchs.

Der Gesetzentwurf über die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen und über den Geheimmittelverkehr ist den Bundesregierungen jetzt zur Aeußerung überhandt worden. Der Entwurf wird laut „Voss. Zig.“ schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Vorlagen über ein Branntweinmonopol und die Zigarettenbanderolensteuer haben, wie von mehreren Seiten bestätigt wird, die Genehmigung des Bundesrates tatsächlich noch nicht gefunden. An große steuerliche Leistungen des Reichstages in dieser Session ist also nicht zu denken.

Der schwäbische Kreisausschuß des deutschen Flottenvereins richtete an die Geschäftsstellen des Kreisverbandes eine Mitteilung, in der es heißt, wenn in Kassel auch noch keine Einigung erzielt worden sei, so sei doch jetzt Aussicht vorhanden, daß das neue Präsidium die von Bayern hochgehaltenen Vereinsgrundsätze anerkenne. Die Mitglieder werden deshalb ersucht, dem Verein treu zu bleiben und die Ausgetretenen zurückzugewinnen.

Frankreich.

In der Marokkopolitik befindet sich die französische Regierung also wieder in voller Uebereinstimmung mit ihrer vorgelegten Behörde, der Deputiertenkammer. Herr Delcassé und sein geräuschvolles Sädelkräfteln, das für einen Augenblick die für Rebanchende so leicht zugänglichen Gemüter der Franzosen entzündet, sind abgetane Dinge. Die Kammer unterstützt die Marokkopolitik der Regierung, die die Einhaltung der Algeirasakte und die Verteidigung der Rechte und Interessen Frankreichs in Marokko ohne Einmischung in die innere Politik des scharifischen Reiches sicherstellt. Mit diesem Ausgange der dreitägigen Marokko-Debatte der französischen Deputiertenkammer kann man auch in Deutschland zufrieden sein. Nach den amtlichen Meldungen der Bevollmächtigten Frankreichs macht die Durchführung der Reformaktion im Polizei- und Zollwesen in den Küstengebieten Marokkos fortgesetzt große Schwierigkeiten. Eine marokkanische Volksversammlung in Marrakesch sprach den Fluch über Abdul Aziz wegen seiner Fremdenfreundlichkeit aus.

Russland.

Der russische Minister des Auswärtigen v. Iswolski soll dem Londoner „Standard“ zufolge als Nachfolger des Grafen Osten-Sacken zum Volschaster in Berlin ausersuchen sein.

Die Reichsduma, an deren Spitze sich noch immer der amtsmüde Chomjalow befindet, wird sich demnächst mit der Regierungsforderung für den Bau eines zweiten Gleises der sibirischen Eisenbahn zu beschäftigen haben. Auch diese Vorlage deutet darauf hin, daß Russland große Pläne im fernen Osten trotz seines Abkommens mit Japan verfolgt.

England.

Die Königin von England hat auf der Insel Korfu nahe der Stadt Korfu ein Vestium angekauft, auf dem sie ein Schloß zu erbauen gedenkt. Bekanntlich hat auch unser Kaiserpaar in dem Schloß Achilleion dort einen Besitz.

Das englische Parlament ist nach fünfmonatigen Ferien am vergangenen Mittwoch wieder zusammengetreten. Der Ministerpräsident Sir Henry Campbell-Bannerman hat ein ungeheures Programm für die neue Session entworfen. Er selbst ist krank und kann nur im beschränkten Maße seinen Pflichten im Parlament nachkommen. Der eigentliche Führer im Unterhause wird daher der Schatzkanzler Asquith sein. Die erste und wichtigste Vorlage der Regierung ist ein Gesetz